

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 27 (1945)
Heft: 42

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauenblatt

Abonnementspreis: Für die Schweiz per Post jährlich Fr. 11.50, halbjährlich Fr. 6.30
Kanlands-Abonnement pro Jahr Fr. 16.—
 Einzelnummern kosten 20 Rappen / Erschließung auch in sämtlichen Bahnhöfen-Riosen /
Abonnements-Einzugsungen auf Postchek-Konto VIII b 58 Winterthur

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizer. Frauenvereine und des Schweizerischen Zivilen Frauenhilfsdienstes

Verlag: Genossenschaft „Schweizer Frauenblatt“, Zürich
 Inseraten-Annahme: August Hise A.-G., Stodterstrasse 64, Zürich 2, Telefon 27 29 75. Postfach-Ronto VIII 12433
 Administration, Druck und Expedition: Buchdruckerei Winterthur AG., Telefon 2 22 52. Postfach-Ronto VIII b 58

Organ für Fraueninteressen und Frauenaufgaben

Inserationspreis: Die einseitige Annoncenerzeile oder auch deren Raum 16 Sp. für die Schweiz, 30 Sp. für das Ausland /
 Beilagen: Schweiz 46 Sp., Ausland 75 Sp. /
 Schlußzeile für 60 Sp. /
 Keine Verbindlichkeit für Placierungsvorschritten der Inserate - InseratenSchluß Montag abend

Aufruf

von Prof. Max Huber

Ehrenpräsident des IKRK. und Präsident ad int.

Das Kriegsende ist überall mit einem Gefühl der Erleichterung aufgenommen worden. Die Welt zählt ihre Toten, verbindet ihre Wunden und zieht die Bilanz der Verwüstungen. Sie möchte nun das Wiederaufbauwerk an die Hand nehmen. Doch verlangt die Nachkriegszeit noch von jedem Einzelnen ebensoviel persönliche Bereitschaft zur Mühsale als Selbstverleugung, ebensoviel gegenseitigen Verständigungswillens als brüderliches Zusammenstehen.

Das Internationale Komitee vom Roten Kreuz empfindet das Bedürfnis, Rückschau zu halten, die jetzige Lage und die Nachkriegsprobleme zu überblicken. Diese Probleme sind nicht nur politischer Art — als solche hat sich das IK. nicht damit zu befassen — sondern auch Probleme der Menschlichkeit und der Ehre. Wie ist die Lage? Millionen von Kriegsgefangenen warten noch auf ihre Heimkehr, unzählige Familien sind in der ganzen Welt verstreut und ohne Nachrichten voneinander, ohne Möglichkeit des Zusammenlebens; Millionen Heimloser irren heute noch auf den Straßen Europas umher, weil sie nicht mehr in ihr Land zurückkehren können.

Solange noch solche Not auf Erden ist, ist die jetzige Aufgabe des Internationalen Komitees nicht beendet. Es fühlt sich verpflichtet, für diese leidenden Menschen einzustehen.

durch den tatkräftigen Eingreifen der Regierungen durchgeführt werden können. Aber die gewaltige Größe der Aufgabe erfordert das Zusammenwirken aller Menschen und Institutionen, die guten Willens sind, und das Internationale Komitee erklärt sich zur Mitarbeit bereit, an der Seite der Nationalen Rotkreuz-Gesellschaften und der internationalen Hilfsorganisationen.

Die jüngste Entwicklung der Kriegsschuld bedroht den Rest der noch wirksamen völkerrechtlichen Ordnung im Krieg. Aus einem vorwiegend militärischen Kampf aktiver Streitkräfte ist ein totaler Eintrag aller Volksteile gegen den feindlichen Staat als Volksgemeinschaft geworden. Durch die nun erschlossene Möglichkeit, die Ergebnisse der Atomphysik als Kriegsmittel von außerordentlicher Wirksamkeit zu verwenden, sieht sich die Menschheit vor eine letzte Frage, vor eine geistige Entscheidung gestellt.

Die Genfer Konventionen wollen den verwundeten oder kranken Soldaten retten und den Kriegsgefangenen schützen. Sie bringen damit den Gedanken der grundsätzlichen Unverletzlichkeit des wehrlosen Feindes und damit die Anerkennung der Würde der menschlichen Persönlichkeit zum Ausdruck. Der Schutz der Zivilbevölkerung ruht auf

dem gleichen Prinzip. Wenn als Folge der neuen Kriegsschuld der einzelne Mensch aufhört, Gegenstand rechtlichen Schutzes zu sein, wenn er nur noch als bloßer Bestandteil der im Kampf liegenden Volksteile betrachtet wird, so fällt die sittliche Grundlage für den physischen und geistigen Schutz der menschlichen Persönlichkeit. Von dem Wert und der Würde der menschlichen Persönlichkeit losgerissen, wird der Krieg unaufhaltsam seinen Gang zu rücksichtsloser Vernichtung weitergehen.

Der Gedanke des Roten Kreuzes steht und fällt mit der Anerkennung dieses Wertes und dieser Würde des Menschen. Er geht weit hinaus über das Völkerrecht im Krieg. Er entscheidet letztlich über den tiefsten Sinn der Ordnung aller menschlichen Gemeinschaften.

Das Internationale Komitee als traditioneller Hüter dieses Rotkreuzprinzips, und in Anbetracht der schwerwiegenden aktuellen Probleme, appelliert dringend an alle Menschen, damit der Grundgedanke der Respektierung der menschlichen Persönlichkeit, ihrer physischen Existenz und ihrer sittlichen Würde von neuem im Völkerrecht verankert und gewährleistet werde; damit keine Herrschaft der ungezügelten Macht und der Willkür wiederkehren kann, sondern eine Zeit der gegenseitigen Verständigung und Hilfe für die ganze Welt anbrechen möchte.

Gesprochen am 15. Oktober an einer öffentlichen Sitzung des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz.

es um Gehege geht, die tief in das Leben der Frau und der Familie eingreifen. Nach vorangehender Ablehnung der Eingabe sind nun doch in der Nationalen der Präsidentinnen der großen Frauenorganisationen zugestimmt worden. Auch sollen von nun an prinzipiell Frauen in die interparlamentarischen Kommissionen gewählt werden, wobei die Kommission für soziale und geistige Angelegenheiten den Anfang gemacht hat. Das Parlament übertrug „Frauenstimmenrecht“ wurde in empfehlendem Sinn allen Nationalparlamenten an ihre landesbestimmlichen Organe gelegt. Die Eingabe um Erhöhung der Besteuer hatte (natürlich, Mühsal) bestritten weniger die Wähler! leider keinen Erfolg. Umso größer war derjenige der Sammlung des Zivilen FHD, an Material für die kriegsgeschädigten mit 600 Tomen.

Ein Appell aus den zünftigen Kreisen in Bern macht auf den beabsichtigten zunehmenden Schwarzhandel in allen Kantonen aufmerksam, der oft pro Tag zwischen 120 und 130 Strafanzeigen einbringt.

Das Schweizerische Frauen-Sekretariat in Zürich bittet als Vizepräsidentin unserer Organisationen um mehr Interesse der Frauen und der Vereine.

Die Jahresrechnung ergibt bei Fr. 8781.03 Einnahmen und Fr. 14142.63 Ausgaben ein Defizit von Fr. 5661.59, mit welchem die Vermögensrechnung belastet wird. Die Sammlung für die Flüchtlingshilfe ergab Fr. 3890.22. Einige kleinere vom Vorstand vorgelegene zeitgemäße Änderungen der Geschäftsordnung finden den Beifall der Delegierten.

Auf die rasch und vorzüglich geleiteten Verhandlungen folgen die Berichte der einzelnen Kommissionen, von denen hier einzelne unserer Leserinnen in größerem Umfang zu vernehmen können. Frau Dr. D. Quina referiert über einige Eingaben der Gehege-Studienkommission betr. Anträge in einigen Erziehungsanstalten, über gewisse neue Lehrmethoden, die dem Abgabensystem bezweckelt ähnlich sehen und dann ausführlich über ihre Arbeit für die Altersversorgung, bei welcher den Frauen nach mehrmaliger scharfer Ablehnung um Mitarbeiter in der Expertenkommission genügtig diskutiert wurde. „Antragungen“ zu machen, die dann wohlwollend geprüft werden sollen. Da über dieses Thema in nächster Zeit viel geschrieben und gelesen werden wird, beschränken wir uns auf diese Angabe unter Beifügung der bringenden Bitte an die gesamte Frauenwelt, sich für diese für sie so wichtige Frage ebenso viel und gewissenhaft zu bekümmern, wie sie es während der Kriegszeit für ihre Lebensmittelfragen getan hat.

Frl. Dr. Girard referiert über die sanitären Verhältnisse in der Schweiz, mit besonderer Berücksichtigung der ansteckenden Krankheiten, wobei sie den Segen der zungewöhnlichen Impfungen besonders bei Pocken und Diphtherie hervorhebt, bei der Vermehrung der Tuberkulosefälle aber leider unterläßt, hervorzuheben, daß die rigorosen Untersuchungen in der Armee und damit verbundenen Umgebungsuntersuchungen eben eine Menge verborgener leichter und schwerer Fälle an den

44. Generalversammlung des Bundes Schweizerischer Frauenvereine

Genf hat die Vertreterinnen der 138 Vereine, die dem Ruf des Zentralverbandes gefolgt waren, mit einem so strahlend schönen Herbstwetter empfangen, daß es der üblichen Gewissenhaftigkeit der Delegierten bedürfte, um pausenlos und stundenlang in der, den Wärmemangel des kommenden Winters vorahnen lassenden Kälte der Halle centrale auszuhalten.

Die Kälte des Saales wurde kompensiert durch die Wärme der Atmosphäre, welche die Präsidentin des Bundes, Mme. Jeanette-Nicolet durch ihr gemühtendes Wesen sofort herbeiführen mußte. In ihrem Jahresbericht über das vergangene Arbeitsjahr erinnert sie in erster Linie an die drei „guten“ Daten, die uns alle zu Dank verpflichten, Kriegsende in Europa, der schöne Vertrag der 1. August-Sammlung zu Gunsten der Mütter und das Ende des Akkordienstes am 20. August, was die heutige Tagung zu einer festlichen gestalten darf. Aber alles, was bisher in der Schweiz an Arbeit und Hilfe geleistet worden ist, ist gleich Null zu den Aufgaben, die auf uns warten. (Ein Leitmotiv, das durch alle folgenden Vorträge ging!) Denn wie Gottlieb sagt: Wer es nicht der

Mühe wert findet, bessere Zeiten herbeiführen zu können, ist auch nicht besserer Zeiten würdig. Der Dank der Schweizerinnen geht an die Soldaten, die Arme, den General und an die zivilen Behörden, die jetzt wieder allein maßgebend und auf die Mitarbeit des ganzen Volkes angewiesen sind.

Es gibt drei Kreise — wir kennen sie — denen wir in alle Zukunft treu bleiben müssen, zum Wohl der Heimat und der Menschheit. Die Kollette des Bundes für die Flüchtlinge geht weiter, die Sendung des Bundes an Finnland ist dank den Bemühungen des Roten Kreuzes gut angekommen, und überall öffnen sich langsam wieder die Türen für den internationalen Verkehr. Die Präsidentin der Alliance Internationale des femmes, die Baronin Wolf, war bereits in der Schweiz und grüßt die Versammlung in einem Telegramm. Dann kommen die Mitteilungen über die verschiedenen Eingaben bei den Behörden um Zulassung der Frau in die vorbereiteten Kommissionen, damit diese nicht (wie bei der Vorbereitung der Alters- und Hinterbliebenen-Versicherung in so standalöser Weise, das harte Wort ist gerechtfertigt) einfach ausgeschaltet wurden, wo

ihre Maschine arbeitete so flink wie die der andern. Acht Tage waren bereits vergangen, als Herr von den Weiler wieder besuchten kam. Da er sich um Gabrielle getümmelt hatte, erzählte ihm der Meister ihren Sturz wie eine lustige Geschichte. Der Arzt fand aber die Geschichte nicht so lustig. Raum hatte er Gabrielle genau angelehnt, da padde er sie bei den Schultern, und bevor sie wiedergehen konnte, zog er sie zur Tür hinaus.

Der Meister schüttelte sich wie damals, und wir sahen Gabrielle und den Arzt rasch in einer Droßsche fort-fahren.

Alle glaubten an eine überfüllte Entbindung, auch Gabrielle, die uns, bevor sie fortgegangen war, noch einen verzweifeltten Blick zugeworfen hatte, und erst in dem Augenblick hatte ich ihre violetten Augenlider und ihre schmerzlichen Lippen bemerkt.

Der Doktor kam noch einmal herauf, um seinen Hut zu holen, den er vergesselt hatte. Er wurde verachtungsvoll von den Ärzten über unsere Unwissenheit und tief uns ein wenig grob zu.

— Das Kind in ihrem Leibe ist seit ihrem Unfall tot.

Nach einer Woche erfuhren wir aus der Klinik, daß Gabrielle dem Tod entrimmen würde und sich ihre Leiden mit dem größten Mut ertragen habe.

Am nächsten Sonntag traf ich zur Besuchsstunde in der Klinik mit Bergouette zusammen. Gabrielle durfte noch nicht sprechen, aber dafür fragte Bergouette die Krankenpflegerin aus, die uns von dem Bett fernhielt.

Am meisten interessierte uns zu wissen: — War es ein Mädchen oder ein Junge?



Roman von Marguerite Audoubert.
 Uebersetzt von Maria Arnold
 14. Fortsetzung.

Trotz seiner Schwäche war der Meister bei Arbeitsbeginn immer zur Stelle und sagte spöttisch zu den Hilfsarbeitern: — Ich weis, das Fräulein ist daran schuld. — Zu der unordentlichen Prügel von Duretour bemerkte er: — Das Kopfkissen wollte Sie wohl an den Haaren festhalten, was? — Die Ruhe, die er sich nun gönnte, half ihm wenig. Das Geräusch der Nähmaschine störte ihn immer mehr. Er wurde ängstlich, und einmal bat er uns, mit ihm zu gehen, weil er ein unbekanntes Geräusch vernommen hatte. — Hören Sie doch, was macht nur solchen Lärm? fragte er. — Wir horcht... und Frau Daligac meinte spöttlich: — Das ist ein Röhre, der durch das Schließelloch hereinformt. Da mußte er auch lachen und ließte Röhre überzog seine Wangen.

Einen Tag darauf merkte man, daß Gabrielle Schmerzen hatte. Sie hielt ihre Maschine auf, krümmte sich eine Minute lang, dann nahm sie die Arbeit wieder auf, ohne etwas zu sagen.

Bergouette scherzte: — Ist die Niedertunft für heute? — Und sie erbot sich, sie unerschrocken zur Klinik zu bringen.

Gabrielle hatte Angst vor dem Krankenhause. Vergänglich verfiel sie man ihr, die Klinik wäre kein eigentliches Krankenhause. Sie glaubte es nicht und behauptete plötzlich, nur an einer vorübergehenden Liebefest zu leiden.

Felicitas Damoure, die eben ein Kind bekommen hatte, gab ihr recht: — Sie hat doch Zeit, die Arme. Wenn es so weit ist, wird sie ein ganz anderes Gesicht machen. — Da sich aber die Anfälle wiederholten, zwang Bergouette sie, ihren Mantel zu nehmen und zog sie aus der Werkstatt.

Das war für uns ein großes Ereignis, und die meisten von uns legten sich ins Bett. Um Gabrielle über die Straße gehen zu sehen. Frau Daligac und ihr Mann later das gleiche. Da schloß auch ich mich ihnen an.

Ein schwerer Lastwagen, vor dem drei Pferde vorgezogen waren und der langsam die Avenue herauf- fuhr, hinderte die beiden Frauen daran, sofort den Straßenrand zu überstreifen, und Bergouette machte sich das zunutze, um zu uns hinaufzuweisen und uns zuzuwinken. Wir sahen, daß Gabrielle das auch tun wollte, aber als sie sich umdrehte, glitten ihre Füße

am Rande des Bürgersteiges aus und sie fiel vor das Pferdegepann hin.

Man schrie, das Pferd, das an der Spitze war, wich zurück, bäumte sich auf und betrat den Bürgersteig. Dann sah man Bergouette das Halfterband des Pferdes ergreifen, während der Kutscher, auf seinem Sitz sitzend, mit aller Kraft an den Zügeln zog.

Beute liefen herbei, aber Gabrielle stand bereits ohne Hilfe auf und schüttelte ihre Kleider.

Frau Daligac war schnell hinuntergelaufen. Sie stützte Bergouette aus und Gabrielle und alle drei kamen langsam wieder herauf.

Bergouette war der Schred in die Glieder gefahren. Ihr Gesicht war sohl wie die Erde: — Noch nie habe ich eine solche Angst ausgestanden, gefandt sie.

Und da sie keine Gelegenheit vorbegehen ließ, sich über sich selbst lustig zu machen wie über die andern, übertrieb sie ihre Schwäche mit spöttischen Bemerkungen und Grinsen, was große Heiterkeit auslöste.

Gabrielle lachte. Sie hatte abgelenkt, sich in dem Siegelstich des Meisters auszurufen und auch den stärksten Trank, den ihr Frau Daligac angeboten hatte, zurückgelassen. Sie lachte lautlos, und ihr Lachen hatte etwas Unnatürliches. Auch die Wäße ihres Gesichtes war ganz ungewöhnlich aber alle Härte ihrer Züge war verschunden und der Blick wurde wieder sanft und vertrauensvoll. Sie nahm ihre Arbeit an der Maschine wieder auf, und an diesem Tage war... mehr die Rede von ihrer Niedertunft.

So blieb es auch in den nächsten Tagen. Gabrielle krümmte sich noch manchmal, aber sie klagte nicht, und

ihre Maschine arbeitete so flink wie die der andern. Acht Tage waren bereits vergangen, als Herr von den Weiler wieder besuchten kam. Da er sich um Gabrielle getümmelt hatte, erzählte ihm der Meister ihren Sturz wie eine lustige Geschichte. Der Arzt fand aber die Geschichte nicht so lustig. Raum hatte er Gabrielle genau angelehnt, da padde er sie bei den Schultern, und bevor sie wiedergehen konnte, zog er sie zur Tür hinaus.

Der Meister schüttelte sich wie damals, und wir sahen Gabrielle und den Arzt rasch in einer Droßsche fort-fahren.

Alle glaubten an eine überfüllte Entbindung, auch Gabrielle, die uns, bevor sie fortgegangen war, noch einen verzweifeltten Blick zugeworfen hatte, und erst in dem Augenblick hatte ich ihre violetten Augenlider und ihre schmerzlichen Lippen bemerkt.

Der Doktor kam noch einmal herauf, um seinen Hut zu holen, den er vergesselt hatte. Er wurde verachtungsvoll von den Ärzten über unsere Unwissenheit und tief uns ein wenig grob zu.

— Das Kind in ihrem Leibe ist seit ihrem Unfall tot.

Nach einer Woche erfuhren wir aus der Klinik, daß Gabrielle dem Tod entrimmen würde und sich ihre Leiden mit dem größten Mut ertragen habe.

Am nächsten Sonntag traf ich zur Besuchsstunde in der Klinik mit Bergouette zusammen. Gabrielle durfte noch nicht sprechen, aber dafür fragte Bergouette die Krankenpflegerin aus, die uns von dem Bett fernhielt.

Am meisten interessierte uns zu wissen: — War es ein Mädchen oder ein Junge?



„Consa“

die Konservenfabrik im Haushalt.
Die neue Maschine zur eigenen Herstellung von Konserven.
Praktisch in der Handhabung.

Eine Anschaffung, die sich jedermann leisten kann. Machen Sie uns einen Besuch



SCHWABENLAND & CIE AG ZÜRICH

Nüscherstrasse 44

Tel. 25 37 40

J. Leutert

Metzgerei Charcuterie
Zürich 1
Schützengasse 7
Telephon 23 47 70

Spezialitäten in Fleisch- und Wurstwaren

Filiale Bahnhofplatz 7

GALERIE CLUNY

Antiquitäten

A. Beck-Kuettel, Zürich 2
Alfred-Escherstrasse 25

Schweizer Büfett, Kommoden, Halbschränke, Schreibkommoden, Truhen, Tische, EB- und Wohnzimmer-einrichtungen, alles garantiert unberührt, alte Teppiche, Silber, Porzellan, div. Kunstgegenstände

SCHAFFHAUSER WOLLE



Denken Sie

bei ihren Vergabungen von Kleidern, Wäsche, Säuglingswäsche und Schuhen an die unter der Teuerung leidenden einheimischen Familien und Alleinstehenden."

Kleiderstube der Winterhilfe

Telephon 23 86 00 • Schulhausstrasse 62 • Zürich

Bei Abgabe von Schuhen werden Schuhpunkte vergütet

Es werden auch flickbedürftige Kleider angenommen

Vertrauenshaus für schrankartige solide und gepflegte **Wäsche-Aussteuern**



MÖLLER
THEATERSTRASSE
ZÜRICH

FÜR DIE TÄGLICHE HAUTPFLEGE

- Gurken-Crème fettfrei mit echtem Gurkenessig und Lindenblüten Fr. 1.50
 - Gurken-Crème mit Fett Fettreiche Hautnährcreme mit Gurkenessig 2.-
 - Gurkenmilch halbierte Hautmilch mit Gurkenessig Flasche 2.50
 - Gurken-Teintwasser erfrischend und reinigt die Haut Flasche 2.50
 - Gurkenseife mild, fein, mit weichem Schaum (60 Einheiten) 1.50
 - Rosen-Nährcreme dringt in die tiefsten Hautschichten ohne Fettglanz zu hinterlassen 1.45
 - Rosen-Seife milde aromatische Gesichtseife (60 Einheiten) 1.30
- WIDMER & TRÜMPY, ZÜRICH 1
Storchengasse 8
Telephon 23 31 69

SCHWEIZ. HOTELFACHSCHULE

LUZERN

Im Hotel „Montana“, Staatlich subventioniert.
Töchter! Der Serviceberuf bietet bei Eignung und richtiger Ausbildung gute Chancen! Gründliche Vorbereitung! **Servierkurs:** 20. Oktober - 20. Dezember. Stellenvermittlung! Illustr. Prospekt F. gratis. Telephon 255 51.



Schmerzen in Fuß und Bein? da hilft

P. TREFNY

allein

Zürich 1 Rindermarkt 7
Geogr. 1848 - Tel. 32 22 87

Reissverschlusse

in größter Auswahl in Farbe, Modell und Länge erhalten Sie am promptesten im **REISSVERSCHLUSS-SPEZIALGESCHÄFT H. MEISTER, ZÜRICH 1**
Augustinerstrasse 42 Tel. 23 53 31

Manz & Co.

Kolonialwaren

Zürich 1
Zähringerstrasse 24
Telephon 32 17 55

Fabrikation von Konf. türen und butterhaltigen Kochfetten

BLIDOR

SEIFENFABRIK
Langnau/Zürich
TELEPHON 92 32 33

WASCH-, BLEICH- und EINWEICHMITTEL

Spezialreinigungspasta

Putz- u. Händereinigungsmittel für Werkstätten, Fabriken und Haushaltungen.

Kosmetische Produkte

Wir kaufen

alte Crêpe-Sohlen („Kässohlen“) zu Höchstpreisen

Regoma AG., Zürich 2
Mutschellenstr. 83 Tel. 45 15 50

Wo fehlt's?

Verschiedenartig sind die Fußbeschwerden, verschieden auch deren Ursache und Hilfsmittel. Die vielfach bewährten »Correctors«-Einlagen — eine Notwendigkeit für jeden Fußkranken — verbürgen das Beste auf dem Gebiete der Fußhilfe. Die Preise sind für jedermann erschwinglich:

- Spreizfuß-Einlagen ab 3.60—4.90
- Plastic-Einlagen (Fußbett) ab 10.80
- Senkfuß-Einlage mit Seilenstütze ab 11.50
- Regulierbare Senk- und Knickfuß-Einlage, verstellbare Gewölbefeder 18.80—24.80
- Einlagen für Kinder 5.80—9.80

Gratis-Fußuntersuchungen täglich und kostenlos durch geschultes Spezialpersonal.

Schuhhaus

DOSENBACH

Hauptgeschäft Zürich 1, Rennweg 56

Maggi's Würze in der Küche

bewahrt vor mancher Verlegenheit. Sie verfeinert Ihre Suppen, Saucen, Gemüsegerichte und Salate.

MAGGI WÜRZE



Handharmonika



Wenn Sie eine bessere Orgel anschaffen, so schreiben Sie heute noch um unseren 50-seitigen gratis-Katalog und Occasionsliste.
Über 500 Instrumente angeordnet (Generationsrechnung), Hohner, Eichhorn, Schweizerorgeln, Teils- und italienische Spezialitäten - Teilzahlung - Gewächte Orgeln werden in Zahlung genommen.
Mechanische Reparatur

H. ACKERMANN, ZÜRICH 4

Militärstrasse 22 V Telephon 27 30 92
Harmonika-Fachmann und Berater

Das Vertrauenshaus für **BETT-TISCH- und KÜCHENWASCHE** in Leinen und Halbleinen

Leinenweberei Bern AG., Bern
City-Haus Bubenbergrplatz 7

Ernst

„Guets Brot“
„Feini Guetzli“

- Seefeldstrasse 119 Tel. 24 77 60
- Seefeldstrasse 212 Tel. 24 57 44
- Forschstrasse 37 Tel. 32 09 75
- Zollikon, Dufourplatz Tel. 24 96 49
- Tea-Room Bahnhofplatz 1 Tel. 23 12 72



Der heimelige **Teeraum**
Marktgasse 18
Stipfelstube
W. BERTSCH, Sohn
ZÜRICH

Vorzügliche

Bettinhalte

vom Vertrauenshaus

STEINEGGER-STOCKMANN
LACHEN a. SEE

Seit 120 Jahren

Kleinkinder-Bekleidung und Baby-Ausstattungen

sind in bester Qualität und in geschmackvoller Ausföhrung die Besonderheit des

Babyhaus
Hertha Sonderegger
Münsterhof 17 Zürich 1
Fraumünsterplatz Tel. 23 50 20



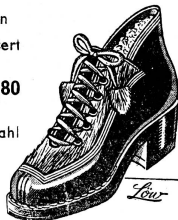
Fürs schlechte Wetter gegen kalte Füße

Kahmengenähte

Après-Ski-Schuhe

Gummisohlen
warm gefüttert
Für Damen ab Fr. 66⁸⁰

Große Auswahl



Mitglied der **SCHUH-GENOSSENSCHAFT** direkt ab Fabrik

Spezial Schuh-Kaus **Weibel**
Zürich 1
Storchengasse 6



Sibmöbel und Tische

der **A.-G. Möbelfabrik Horgen-Glarus** in Horgen

Bei allen guten Möbelgeschäften erhältlich.



Hotz A.G. TEIGWAREN

sind **Vorzüglich**